



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Siebende Predig/

Von dem Heiligen

JOANNE DEI,

Stifttern der barmherzigen Brüdern.

Gehalten

In seiner Kirchen zu Granada. Anno 1679.

Vor = Spruch:

Nolite timere pusillus Grex; quia complacuit Patri vestro dare vobis regnum. Luc. 12.

Fürchte dir nicht du kleine Heerd; dan es hat deinem Vatter be-
liebet dir ein Reich zu geben.

Eingang.



S begehret in allweeg heutiges Tags dise in GOZT andächtigt und verliebte Gemeinde ein großes Fest. Wenn aber? Das kan ich vor Verwunderung so gleich nit aussprechen. Soll ich etwan sagen der jenige / den wir heut verehren / seye ein neuer David, der von dem Hirten Stab / zum Reich / und Reichs Stab erhoben worden? Oder aber soll ich sagen / er seye ein anderer Jacob, als welcher den Brinnen des lebendigen Glaubens erfunden hat / die arme und nothlebdende Heerd Christi JESU darbey zu erquickten? Soll ich sagen / er seye ein Isaac, der da auf seinen eignen Schultern Holz traaget um sich selbst als ein Brandopffer der Barmherzigkeit zu schlachten? Soll ich sagen er seye der neu testamentische Abraham, und Vatter der Armen / bey dem GOZT selbst / und die Engel Gottes die Einkehr / und Herzberg genontmen haben? Soll ich ihn nennen einen Tobias unserer Zeiten / deme der H. Erzengel Raphael in Heylung der Geyresten beyfichet / und diener? Soll ich sagen die ganze Welt seye ein lauterer Aegypten / und er seye der Joseph, der mit seiner fürsichtigen Barmherzigkeit allen Nothen vorzubiegen trachtet? Soll ich ihn nennen einen arbeitfeiligen Drescher Ephraim, welcher mit grosser Mühe für die Arme Getraid auffuchet? Wie soll

ich reden / indeme ich ansichtig wird eine Salamandra, oder Feurmalen die mitten in einer hefftigen Brunnst unbesängt wandt? Was soll ich mir gedencen / indeme ich vor mir habe einen ungelehrten Mann / der doch in der hohen Schul der Liebe ein ausgemachter Meister ist? Was soll dises heissen ein gemeiner Soldat und Pfcantierer ist ein Cansler der Göttlichen Liebe / ein so verwunderlich edles Gemüth / unter einem alten abgeschabten zerfetzten Rock / wie soll ich dises vorbringen.

Gleichwohl aber / A. A. lasset sich dises alles fast nur mit einem einigen Wort aussprechen; wan ich nemlich den grossen Vatter und Stiftter den H. Joannem Dei nenne ein Wunder der Gnaden. Dem Heil. Joanni Gottes / einem Wunder der Gnad zu Ehren wird heut in diesem gegenwärtigen seinem ersten Stifte / und Ordens Haus ein dreytägiges Fest angefest / damit die Stadt Granada hiez durch ermahnet werde / daran zu dencken / wie vil sie der Gürtigkeit dieses Heiligen / und seinem herrlichen Exempel schuldig seye. Da muß ich anseho schon ansfangen: warum halter man eben an diesen Tagen sein Festtäglich und feyrliche Gedächtnis? Darum wird man mir sagen; weilen der Heil. Mann eben an dem achten Tag des Monats März in dem Jahr ein tausend fünf hundert fünfzig von diesem sterblichen zu dem ewigen und lebendigen

de Barria Sanctorale.

lebendigen Leben aufgebrochen / und ver-
reißet ist. Das lasse ich gelten. Gleich-
wohl aber frage ich weiter: Warum hat
dan der gültige GOTT seinen H. Joannem
eben in diesem Monat / an diesem Tag zu
sich genommen / und der Welt entzogen?
Ich bin der Meynung / es seye alles aus
sonderlicher Vorsichtigkeit GOTTes als
so geordnet / und geschlichtet worden / da-
mit durch dieses Fest ein anderes abergläu-
biges Fest der alten heydnischen Römeren
abgethan / oder vil mehr zum besseren er-
setzt wurde.

3. Sie die alte Römer hielten zu Ein-
gang des Monats Martii ein Fest / so das
Fest der Lanzer benamset wurde; die
Lanzer oder Salii aber waren Höfen-
Diener des Abgotts Martii des Kriegs-
Gotts. Also bezeugen Plutarchus, Varrus,
Festus, Ovidius, und andere. Dieses
Fest dan wurde nach Zeugnis Plutarchi
auf folgende Weis gehalten. Sie die
Lanzer giengen in der Stadt herum /
hatten Schildt in ihren Händen angethan
mit Beigl / blauen oder roth / braunen
Röcken. Per urbem circumeuntes choram
ducunt, cum mense Martio peltas gestant,
puniceas tunicas induti. Der Ursprung die-
ses Fests wäre diser: Unter dem König
Numa Pompilio ist in die Stadt Rom ein
Schildt vom Himmel herab gefallen:
dieser Schildt wurde Ancile genennet. Über
diese Begebenheit hat man hernach sich
durch die Weissäger erkundiget / und zur
Antwort erhalten / daß die Stadt Rom
allzeit vest stehen / und verbleiben würde;
zumahlen sich der Himmel selbst um ihren
Schutz annehmete: und hörte man ein
Stimm / die da vorsagte / daß Rom so
lang tauren würde / so lang dieser Schildt
in ihr würde aufbehalten werden. Una-
que edita vox, sagt der Römische Ge-
schicht-Schreiber Festus: Omnium poten-
tissimam fore civitatem, quamdiu in ea man-
sisset. Der König Numa ist alsdan dar-
über Rathß worden / und hat andere
Schildt machen lassen eben auf den Form /
wie der ware / so von Himmel kommen
ist / damit selbiger nit kunte erkennen / und
mithin der Stadt Rom mit allem ange-
deuteten Wohlergehen entzogen werden.
Ich umgehe was hiervon der Sinn: reiche
Pierius, Riccinardus, und andere schrei-
ben. Wir aber lasse ich gefallen / das be-
sagtes Fest zu Eingang / und an den er-
sten Tagen des Monat Merz ist gehalten
worden / und zwar zu einem dankbaren
Angedenken um daß die Stadt von dem
Himmel einen solchen Schildt erhalten
hat.

Plutarch. in
Num. Varr.
li. 1. delin.
lat. Ovid.
li. 2. fast.
Fest. Rosin.
lib. 4. antiq.
cap. 4.

Liv. lib. 1.
de cad. 1.
servius in 7.
Ancid.
Festus apud
Rosin. ubi
supra.

Pierius
lib. 42. Hie-
rogl. Ric-
ciard. verb.
Pallas. n. 8.
Obseq. lib.
de prodig.

4. Nun dan / Christgläubige / ich kan
euch wohl sagen / unser GOTT der wahr-
re GOTT hatte ein Mißfallen ab diesem
abergläubigen Fest der alten Römer / da-
mit er derothalben selbiges mittler Zeit in

ein besseres / und ihm wohlgefälliges ver-
ändern möchte / so hat er ihm auf dem
achten Tag Merz vordereitet seinen ge-
liebten H. Joannem. Und mithin hat er
das Alte Verderbte um / und in ein neuen
Mohl gegossen. Haben die Römer we-
gen dem vom Himmel herab ihnen ver-
günstigten Schildt ein Fest gehalten: so
hat auch die Stadt Granada ein Fest ge-
halten: und Ursach genug sich ein
und andern Tag hochfeylich aufzu-
führen; massen GOTT ihr begünnet einen
herlichen Schildt an dem H. Joanne Da-
Wan der König Numa Pompilio zu Rom
mehr dergleichen Schildt machen lassen /
wie ihm einer vom Himmel kommen ist /
so hat auch die Stadt Granada / so vil ihr
rem Ordens / Stifter gleichförmige
Schildt als vil Ordens: Männer und
geistliche Söhn sie von diesem Heiligen
hat. Und wan die Römische Salii in Be-
gehung ihres Fests Tags in der Stadt
herum giengen / zum Anzeigen der Freud
in roth gekleider mit Schildten in denen
Händen; so ist eben dieses alles auch all-
hier zu Granada wahr / und widerhollet
worden; massen auch diejenige / die heut
ihr hohes Fest halten ein Ordens: Kleid
antragen / woraus die barnürberzige Lies-
be gang hell hervor schimmeret: auch sie
tragen in ihren Händen einen Schildt /
und in diesem Schildt führen sie den aners
erbtens Tugendß Wandel ihres glorwürdis-
gen Heil. Vatters: auch sie geben die
Stadt Gassen öftermahlen hin / und her
dem Armen Nothleydenden Hülf aufzu-
treiben. O gereiche es dir tausendmalß
zum Guten / du GOTT / verlobte / und
geheiligte Versammlung! daß du eben
diese drey Tag des anfangenden Monat
Martii deinen H. Vatter / deinen Patro-
nen / und Stifter also hochfeylich ver-
ehrest. Und hiemit ersehest du dem gülti-
gen GOTT widerum gerechtlich / was
thue der heydnische Irthumb vor Zeiten
in Verehrung der falschen Götter entzogen
hat. Der Stadt Granada aber gibst du
anbey klar zu vernehmen / was sie an dei-
nem Joanne habe / nemlich einen solchen
Schildt / durch welche sie all ihrer Glück-
seligkeit versichert wird.

Aber was ist das? was sibe ich?
zu dem Fest Tag der Kleinen kommet der
Allergroße selbst. Höchster GOTT
der du unter der weissen Gestalt des
Brods gegenwärtig bist. Was ist das?
warum kommet dein allerhöchste Göttli-
che Majestät zu dem Fest der Kleinen?
Wilst du etwan O HERR / den Fest
Tag dieses deines Heiligen mit deiner Ge-
genwart zieren ansehnlich machen / und
bestätigen / gestalten du auch verschiede-
nen andern deinen auserwählten Heiligen
diese Gnad anthust? Oder aber möchte et-
ner wohl meynen / du wärest etwan vor
Liese

Liebe krank / und darum kommest du da-
her / und suchest allda ein gute Kranken-
Wart? Oder wilt du uns eben in die-
sem deinem hochheiligsten Sacrament die
ganz sonderbare Vollkommenheit deines
H. Joannis zu vernehmen geben? Dan
gleichwie wir in diesem deinem unaus-
sprechlichen Geheimnis mit einem lebens-
digen Glauben anbetten den wahren ver-
menschten GOTT verborgen unter der
Gestalt des Brods; und zwar unter der
blossen Gestalt / also das gar kein irdi-
sches Weesen des Brods mehr vorhan-
den ist: also verehren wir auch an dem
Heil. Joanne mit zarter Andacht einen sol-
chen Menschen / der ein so vollkommner
und ausgemachter Mensch Gottes ware;
das er zu Folg deines nachdrucklichen
Worts alles irdisch / und weltliches Wee-
sen also gänglich verlassen / und hindon
gesetzt (nit anderst als wie das gewand-
te Brod all sein Weesenheit anlasset / und
allein die Gestalt übrig bleibt) das er
ein pur lauterer Joannes Gottes worden

ist: durchaus Göttlich / allein die irdische
Gestalt hat er behalten. Bist du etwan
dieses uns zu vernehmen zu geben gegen-
wärtig O höchstes Gut? Geliebte! es
duncket mich / als ob der unendliche
HERR anheut auf dem Altar sich offenk-
lich sehen lasse zu dem Ende / das er uns
von seinem H. Joanne selbst predigen wols-
le. O das dieses geschehe! wie wohl wurd-
de es nit hiermit meiner Schwachheit /
und menigen Verstand geholffen und ge-
dient seyn? So seye es dan / wir wollen
also die Predig des jenigen anhören / des
allein seinen Heiligen nach Verdienst los-
ben kan. Vor aber müssen wir um die
Gnad uns erwerben / ohne welche wir der
Predig weder andächtig / weder nützlich
wurden zuhören können. Wir wissen
aber schon / das die heiligste Jungfrau
und Mutter MARIÄ der Weeg zu der
Gnad seye / darumen dan wollen wir
sie grüßen mit dem Engel.

Ave Maria, &c.

Nolite timere pusillus grex. Luc. 12.

Erster Absatz.

Die Stadt Granada ist der Kampff-Platz / auf welchem der heilige
Joannes Dei ein dreysaches Reich für sich / und andere
erfochten hat.

Ghriftus IESUS unser liebster
HERR machet seiner heurigen
Predig einen ganz annehmlichen
Trost und Lieb-reichen Eingang
mit Aufmuntern und Wohlgefallen. No-
lite timere, sagt Er in dem vorgelesenen
heiligen Evangelio / in welchem sein Pre-
dig enthalten ist. Nolite timere, quia
complacuit Patri vestro. Ein grosses
Wohlgefallen bezeuget ein Vatter / der
seinen lieben Kindern ein Reich austheil-
let. Dare vobis Regnum. Das Auf-
muntern aber zihlet ab auf ein kleine
Schaar / auf ein schlechtes geringes
Häufflein / welches unter der Hut / und
Schutz dieses Vatters lebt. Pusillus grex
kastet uns allererstens sehen / wen der gü-
tige HERR also anrede. Dem Buch-
staben nach redet er mit denen Apostlen /
und allen Rechtglaubigen ins gemein;
in dem Geist aber / lautet die Red auf
den H. Joannes Dei, und seine / wie auch
auf den von ihm aufgerichteten Barniber-
rigen Orden hauptsächlich wegen der
übergrossen Demuth. Pusillus grex ob
humilitatem. Ein kleines Häufflein wird
es genennt wegen der Demuth / sagt der
Ehrwürdige Beata. Der Vatter / der es
ihm gefallen laßt sein Reich auszutheilen /
ist der grosse GOTT selbst: oder aber
de Barria Sanctorale.

wohl auch der Heil. Joannes Gottes als ein
Lieb-herziger Vatter der Armen / und ein
Stifter / und Patriarch dieses Heil. Or-
dens. Complacuit Patri vestro. Reich
also. Und darbey lassen wir es bewen-
den. An dem ist es nun aber / das wir
wissen / was das für ein Reich seye / so
dieser Grund-gütige Vatter mittheilet?
Kurz zu antworten / das Reich / welches
GOTT der HERR seinem Heil. Joanni
gibet / ist das Reich der Tugenden: das
Reich aber / welches der H. Joannes Dei selbst
denen Armen gibet / ist sein Heil. Orden:
und endlich das Reich / welches der heilige
Joannes als ein Stifter und geistlicher
Vatter seinem Orden gibet / ist das gro-
ße Reich der Christlichen Liebe. Compla-
cuit Patri vestro dare vobis Regnum. Auf
dise Weis mache ich mir selbst meine Ge-
danken über das Heil. Evangelium / und
wird zuversichtlich mein Andacht nit un-
recht daran seyn.

Ehe und bevor wir aber dise Aus-
theilung des Reichs des mehrern befehen /
ist sonders wohl zu mercken / das der hei-
lige Joannes Dei jenes Reich / welches er
den Seinigen mitzutheilen hatte / anderst
nicht / als vermittelst einer besändigen /
und höchst demüthigen Aufmerksamkeit
auf das Wohlgefallen GOTTES / als
wels

7.

§ a

foli in
Luc. 12.